

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 36

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

POLITISCHE **R**UNDschau

Im Zeichen von St. Jakob

-an- Die schweizerische Armee wird zu einer neuen Anstrengung aufgerufen. Viele hoffen, es werde die letzte für die Dauer dieses Krieges sein. Dem soldatischen Denken widerstrebt es, sich solchen Wünschen und Hoffnungen hinzugeben, mag auch allenthalben der Mensch nicht nur auf das Ende dieses Krieges, sondern auf *mehr* hoffen: Auf eine Ordnung in der Welt, welche die Kriegsgefahren auf ein Minimum heruntersetzt — und die uns nicht etwa an Stelle der Kriege schlimmere Dinge, totale Staaten mit völliger Unterdrückung des Individuums und damit auch die Drohung elementar ausbrechender Revolutionen bescheren wird! Wer Soldat ist, schaltet derlei Ueberlegungen aus. Er ist sich bewusst, dass unser Leben so oder so Kampf sein muss und den Einsatz des ganzen Menschen verlangt — und dass das Ende in jedem Fall danach gewertet wird, *wie einer sich eingesetzt*.

Die Fünfhundertjahrfeier von St. Jakob an der Birs erinnert jeden von neuem aufgebotenen Mann an die «wahre Lage», in welcher das Leben eines Kämpfenden sich jederzeit befindet. Was war es denn, dass die ausgesandte Erkundungsschar, die nichts anderes ausführen sollte, als die Stellungen der Armagnaken auszukundschaften, beseelte und zu jenem tollkühnen Uebergang über die Birs verleitete? Es war der Geist furchtlosen Draufgängertums, das nicht in erster Linie die Grösse der Gefahr sah, nicht zunächst das Risiko berechnete, das mit dem Einsatz verbunden sein würde. Viel stärker war das Bewusstsein der eigenen Kraft, die Ueberzeugung, dass man auch das Unmögliche möglich machen könne, das Wegfallen aller Hemmungen vor dem Ungeschick des Misslingens. Die Jugend triumphierte in der tapfern Auszügelschar, zwang das bedächtiger Alter mit dem Vorwurf der Feigheit, die Führung zu übernehmen — und der Vorwurf wog so schwer, dass die Offiziere sich schweigend fügten, auch jene, die Schlimmes ahnten.

Auch heute könnte unsere Armee, wenn sie auf die Probe gestellt würde, nicht ohne diese rücksichtslose Entschlossenheit auskommen. Die glückliche Entwicklung will es, dass sie nur leichtere Bewährungsprüfungen auf sich nehmen muss. Vergessen wir jedoch nicht, *worin* während diesen nun nahezu fünf Jahren die grösste Schwierigkeit bestand: Für die Soldaten, die immer wieder aus ihrem Berufsleben herausgerissen wurden, hiess es, *Geduld haben und nicht vom Warten zermürbt werden*. Geduld ist eher eine Tugend der Alten, die weiter sehen als die Jungen und auf längere Sicht planen. Für alle, die als Soldaten denken, auch für die Jungen, ist der Dauerzustand gegeben, in welchem man *jederzeit mit der Probe rechnen* und sich darum, *nach den Worten General Guisans, «darauf vorbereiten muss, gemeinsam mit unserm alten Verbündeten, dem Boden»* die Voraussetzungen zu schaffen, die uns Sicherheit gegenüber allen Eventualitäten geben. «Im Zeichen von St. Jakob» — im Zeichen der völligen Einsatzbereitschaft wird unsere Armee auch jetzt wieder antreten.

Paris, Bukarest, Sofia...

Am Samstag werden unsere Leser sich nochmals mit Ereignissen zu beschäftigen haben, die teilweise schon weit zurückliegen und von andern überholt worden sind: Paris wurde von den FFI erobert, in Rumänien fand ein radikaler Umschwung statt, in Bulgarien erfolgte die Erklärung der Neutralität zwischen Russland und Deutschland und die Entdeckung der wenigen deutschen Ver-

bände, während an die Amerikaner und Engländer das Gesuch um die Gewährung eines Waffenstillstandes gerichtet wurde.

Der Fall von Paris verriet deutlich die *immer noch fortdauernde deutsche «Offizierskrise»*. Offenbar gegen den Willen des OKW liess sich der Kommandant der deutschen Garnison in Verhandlungen mit der freifranzösischen Armee ein. Es erfolgte die Desavouierung der verhandelnden Stellen, die *Nichtigerklärung des Waffenstillstandes von seiten der SS und der Gestapo*, worauf sich einzelne auf dem Rückzug befindliche Detachements mit den noch nicht abtransportierten Verbänden in den Vorstädten zu einem plötzlichen Angriff vereinigten, der wieder bis nahe in die Stadtmitte führte. Der Siegesjubiläum war zu früh gekommen. Auf einen Hilferuf der Patrioten hin erschien zuerst die *bereitgehaltene französische Panzerdivision*, wurde durch Amerikaner verstärkt und griff in die Kämpfe ein. Eine der deutschen «Selbstmordabteilungen» nach der andern wurde vernichtet. Schliesslich bewog General Leclerc — wir kennen ihn als den Mann, der seinerzeit mit seinen «gaullistischen Truppen» vom Tschadsee her nach Tripolitanien vorsties, das deutsche Kommando, jene vereinbarten Waffenstillstandsbedingungen in verschärfter Form anzuerkennen, und zwar gab es nun nicht mehr freien Abzug, sondern nur noch Kapitulation für die 10 000 Deutschen innerhalb von Grossparis. Leclerc, der harte General, verfügte die Erschiessung jedes Deutschen, der sich nicht freiwillig ergeben würde, als Freischärler. Der deutsche Kommandant selber trug von Posten zu Posten seinen Kapitulationsbefehl. Welche Weisungen jedoch die SS-Mannschaften hatten, die noch tagelang in plötzlichen Feuerüberfällen aus schon «gesicherten» Häuserblöcken die Pariser erschreckten, ja sogar den Staatschef de Gaulle beinahe erschossen hätten, ist nicht geklärt worden. Jedenfalls beharrten die Berliner Stellen auf der Version, dass Paris auch am 27. August noch umkämpft war, und ehe die letzten Dachschießen ausgetrotet sein werden, wird das deutsche Volk nichts anderes vernehmen als die Belehrung, in der französischen Hauptstadt daure der *«ungleiche Kampf gegen den Pöbel, das Gesindel und die amerikanischen Helfershelfer»* weiter. Man hat Pétain und Laval in der Hand, man behauptet, diese beiden «rechtmässigen Herren» Frankreichs stünden auf deutscher Seite, man versteift sich auf den Standpunkt, der Waffenstillstand von anno 40 sei noch gültig. De Gaulle und seine Armee seien höchstens Terroristen und so weiter. Das heisst konsequent gehandelt, wird aber nicht verhindern, dass auch im abgeriegelten Reiche die Kunde vom Jubel der Franzosen und vom gespannten Aufhorchen aller andern besetzten Gebiete über die Befreiung von Paris bekannt werden wird.

Die militärische Lage im Westen

ist charakterisiert durch die *beinahe beendete Vernichtung der deutschen Truppen im Viereck zwischen Rouen, der Seine-Mündung und dem untersten Stück des Risle-Flüsschens*. Während hier gerungen wird, man kann schon sagen, wie bei St. Jakob, gehen die *Vorbereitungen General Montgomerys für die neuen Entscheidungsschlachten östlich des Seinelaufes* rasch vor sich. Von Paris flussabwärts besteht ein einziger zusammenhängender Brückenkopf bis nahe an Rouen, durchsetzt von deutschen Nachhuten, die Verzögerungsgefechte liefern und Befehl haben, bis zum letzten Mann auszuhalten. Eine dichte Nachrichtensperre verhindert das Bekanntwerden der bisher erreichten Ziele. Dass schon Reims erreicht worden wäre.

muss man am 28. August sehr bezweifeln. Unwahrscheinlich ist jedoch ein plötzliches Vorpellen der Panzer all der übergesetzten kanadischen und britischen Verbände, die zwischen *Mantes-Vernon* und *Rouen* stehen, keineswegs. Denn die Aufklärung hat ergeben, dass innerhalb der nächsten 200 km sich keine wesentlichen deutschen Verbände befinden, dass die *Halbinsel Le Havre* von allen ausser den Festungstruppen geräumt wurde, dass sich auch hinter der *«Falaise-Küste»*, also bis über *Dieppe* hinaus, die deutschen Kolonnen nordostwärts bewegen. Das OKW. scheint sich hier wirklich auf die kürzeste Linie konzentrieren zu wollen und nicht mehr die Seine, sondern die *Gerade Abbéville-Delle*, für die nächste Entscheidungsschlacht aussersehen zu haben.

Wenn wir hier von einer «Geraden» sprechen, verstehen wir darunter mehr, nämlich ein tiefgestaffeltes System, das je nach dem Verlauf der kommenden Kämpfe sehr wohl verzieckzackt werden kann, jedoch verschiedene Positionen als entscheidend behandelt und demgemäss verstärkt: Das *Langres-Plateau*, die *Champagne*, die *Räume von Reims und Amiens*, und näher der Schweizergrenze das *Vorgelände der Vogesen mit den Faucille-Bergen*.

Bis in diese Gegenden hinauf scheint sich auch die 19. Armee durchschlagen zu wollen, welche die Schlacht um *Südfrankreich* endgültig verloren hat und nun nördlich von *Valence* Verzögerungskämpfe liefert, um der Hauptmasse das Rückzugsrennen an *Lyon* vorbei — hier befiehlt die FFI — zu ermöglichen. Es ist ein gefährlicher Abmarsch, da von *Grenoble* her die nördlichsten amerikanischen Panzer versuchen, bei *Lyon* in die Nordflanke des Gegners zu kommen und ihn in die *Cevennen* hinauf zu drängen, das heisst in die Hände des dortigen Maquis. Weiter nördlich aber drohen von Westen her die Panzer Bradleys, welche anscheinend aus dem *Brückenkopf bei Melun-Fontainebleau-Montereau* in breiter Front bis an die *Marne* gelangten und am 28. August schon östlich der Linie *Troyes-Romilly* standen, bereit, im Blitzvorstoss auf das *Saone-Rhone-tal* zu marschieren.

Die gesicherten Westalpen

gehören seit Augustende zu den wichtigsten Ausfallgebieten der Alliierten im ganzen Bereich der restlichen «Festung Europa». Es braucht nur rückblickend erwähnt zu werden, wie rasch die Eroberung all der Provencestädte gelang — *Nîmes, Montpellier, Arles, Tarascon, Aix-en-Provence, Cannes, Grasse, Avignon* — und sinnlos eigentlich die Aufopferung der *Nachhut in Toulon und Marseille* gewesen, um die massive Überlegenheit der Armeen Wilsons im Süden zu demonstrieren. Die Begrüssung der Panzerabteilungen Bradleys, welche von *Nantes* aus nach *Bordeaux* und bis zur spanischen Grenze fuhren, durch jene Verbände Wilsons, welche über *Carcassonne* ebenfalls Richtung *Pyrenäen* fahren, kann jeden Moment erfolgen, und was sich an amerikanischen Abteilungen südlich der *Loire* und westlich der *Cevennen* befindet, wird wohl überhaupt nicht mehr auf deutschen Widerstand, sondern allenthalben auf die siegreichen FFI stossen. Die beinahe den ganzen Strich nördlich der *Pyrenäen*, das *Garonnetal*, *Limoges* und die *Auvergne* erobert haben.

Was man nicht ohne weiteres in Berechnung gezogen, das ist der Aufmarsch Wilsons an der Flanke der deutschen Italien-Position. Die «Gotenlinie» zwischen *Pisa* und *Rimini* mag sehr stark sein, und ein Frontalangriff General Alexanders darum opferreich und zeitraubend. Die Lage verändert sich jedoch augenblicklich, wenn General Wilson, der Oberkommandierende im *Mittelmeer*, die Westalpenpässe gewinnt und eine mit jener Alexanders koordinierte Operation gegen *Turin* beginnen sollte. Das besetzte *Briançon* liegt 10 km unterhalb des *Ginevrapasses*. Vermutlich stehen Vorhuten auch bei *Modane*, am Eingang

des *Mont-Cenis-Tunnels*, und nördlicher, an der *Mont-Cenis-Strasse*. Ein Durchbruch über die drei Routen würde nach *Susa* im *Dora Riparia* führen und das wichtigste Tor ins *Piemont* aufreissen.

Ein kurzer Blick auf diese Flanke sagt, dass offenbar Kesselring gezwungen sein wird, seine sämtlichen verfügbaren Reserven nach der bedrohten Westflanke zu dirigieren. Dass er die Gefahr erkannt hat und zu bannen gewillt ist, beweist der energische Widerstand im Gebiet von *Nizza*, welches den Zugang zum *Tendapass*, dem wichtigen südwestlichen Weg über *Cuneo-Turin*, sperrt, von der Riviera-Küstenroute abgesehen. Die Kämpfe an der französisch-italienischen Grenze werden ohne jeden Zweifel erst dann ernstlich beginnen, wenn die Aufgabe Wilsons im Westen vollendet worden, das heisst, wenn die zurückweichenden Deutschen im *Saonetal* den Angriffen Bradleys aus dem Westen überlassen werden können. Ist es einmal so weit, dann kann eine neue Phase des Krieges in Italien in Erscheinung treten. Die Deutschen rechnen übrigens seit langem mit Landungen des Gegners nördlich von *Rimini*, also auch mit einer östlichen Flankierung des *Gotenwalls*.

Der politische Zusammenbruch im Südosten

hat auch zu einer militärischen Katastrophe geführt: *Jassy und Kischinew, Barlad, Ismail, Galatz, Fokschan, Buzew* — jeder Name bedeutet eine Station auf dem Vormarschwege der Russen nach *Pläesti* und *Bukarest*. Die Rumänen haben Befehl erhalten, sich gegen die bisherigen Waffengefährten zu wenden. Die amerikanischen und britischen Bomber, die noch vorgestern *Bukarest* angriffen, traten nun als Beschützer gegen die deutsche Flak auf, welche ihre Granaten von der Peripherie der Stadt aus ins Zentrum schoss und gegen die Flieger, welche ihre Rachezüge gegen die «Verräterclique König Michaels» unternahmen. Zwischen *Barlad und Galatz, bis in die Gegend von Kischinew* hinauf aber dauerte in einem vielfach zerschnittenen Kessel die Vernichtungsschlacht gegen die eingeschlossenen 12 Divisionen fort. Abermals kostete das zu lange Verharren in einer unsicher gewordenen und politisch unterpölpelten Position das OKW unvorstellbar grosse Verluste.

Unklar waren um die Monatswende die Verhältnisse an den *Karpatenflanken*. Zuerst meldeten die Deutschen ihre Besetzung und Sicherung, darauf die Rumänen. Die Frage dreht sich wohl darum, welche Uebergänge gemeint waren. Auf dem *Campulung- und Dorna Vatra-Pass* sollen ungarische Verbände stehen. Auf sie können die westwärtsweichenden deutschen Verbände zählen. Anders liegen die Verhältnisse südlicher, und vor allem die grossen Strassen und Bahnlinien in *Siebenbürgen*, die alten wichtigen südwärts von *Kronstadt und Hermannstadt*, scheinen umkämpft zu sein. Bis zur Ankunft der Russen auf rumänischer, der Ungarn und der deutschen Garnisonen aus dem Hinterland auf deutscher Seite ist nichts entschieden. Stimmt es jedoch, dass die Russen am Montag schon in Sicht von *Pläesti* standen, stehen sie auch schon unmittelbar in der Südflanke Ungarns.

Was der nächste Schritt Bulgariens bedeuten wird — und der nächste Schritt der Türkei — lässt sich erraten: Durchzugsrecht der Alliierten, die neunte und zehnte britische Armee gemeinsam mit den Russen auf den Verbindungslinien nach *Jugoslawien*, die Deutschen in *Griechenland* und im *Vardartal* isoliert oder im Rückzug nach *Ungarn*, somit der *Balkan* gleich wie *Frankreich* verloren! Wahrhaftig, es ist wieder eine Blitzkriegsperiode angebrochen! Morgen oder übermorgen schon kann die *Donau* vor den innern deutschen Wällen.